

Schlagworte: Bürger:innengenossenschaften, ländlicher Raum, Commoning, Daseinsvorsorge

Susanne Elsen

Bürger:innengenossenschaften als Beitrag zur Erhaltung und Gestaltung von Sozialräumen

Wir stehen vor dem Problem „der zivilisatorischen Sackgasse: Klimakrise im Anthropozän, imperialer Krieg, Postdemokratie, Autoritarismus und Revitalisierung faschistoider und faschistischer Ideologien.“ (Schulz-Nieswandt 2023, S. 50). Ohne visionäre Morgenröte werde es schlichtweg dunkel. Es brauche eine neue Zeit des Erwachens und der Umkehr. Schulz-Nieswandt betont, dass dem ökonomischen Fortschritt nur der Status der notwendigen Voraussetzungen, nicht aber der hinreichenden Bedingungen für ein gutes Leben in hoher Lebensqualität als „Miteinanderfreiheit und Miteinanderverantwortung“ zukomme.

Es geht also um die Frage der Ermöglichung und Förderung aktiver Teilhabe an der Gestaltung der eigenen und gemeinsamen Lebensbedingungen. Schulz-Nieswandt skizziert als konkreten Ansatz der Veränderung, die Sicherstellung und Gestaltung von Sozialräumen „als Netzwerke der Moralökonomik von informellen Caring-Communities einerseits und andererseits der Gemeinwohlökonomik der formellen professionellen Infrastrukturen als Einbettungen des Wohnens als ein Leben in sozialen Beziehungen...“ (Schulz-Nieswandt 2023, S. 51). Es bedarf, so Schulz-Nieswandt, Sozialraum-integrierter, Quartiers-bezogener Veränderungen im Sinne von integrativen Voraussetzungen einer Sektor-übergreifenden Bildung von Sozialräumen, in denen Einrichtungen der lokalen Daseinsvorsorge in kooperativen Konstellationen entstehen können, welche dem Gemeinwohl verpflichtet sind.

Dieser Beitrag hat die Intention, Schulz-Nieswandts Überlegungen zu verbinden mit den aktuellen Diskursen und Entwicklungen von Bürger:innengenossenschaften, welche als integrative Multi-Stakeholder Unternehmen in Deutschland und Italien neue eigenständige oder ergänzende Formen des Commoning in der Kooperativen Organisation von Infrastrukturen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge erstellen. Sofern sie nicht als Ausfallbürgen staatlicher Mängel instrumentalisiert werden, können sie nicht nur zur Bereitstellung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge, sondern zu einer Demokratisierung des Sozialraums und zur Wiederbelebung der Miteinanderfreiheit und Miteinanderverantwortung beitragen.

I. Die Entstehung von Bürger:innengenossenschaften in Ostdeutschland und Italien

Die Kultur einer auf freiwilligem Engagement und Gestaltungswillen basierenden Miteinanderfreiheit und Miteinanderverantwortung erfordert nicht nur soziale Sicherheit und den Zugang zu grundlegenden Einrichtungen der Daseinsvorsorge, z. B. in Form bezahlbaren und sicheren Wohnens oder medizinischer Versorgung, sondern auch Ermöglichungsstrukturen für die Partizipation und Selbstorganisation zur kollektiven Erbringung ergänzender und spezifischer Leistungen für Lebensqualität und ein vitales Gemeinwesens. Diese Frage stellt sich insbesondere in peripheren ländlichen Gebieten.

Die ländlichen Regionen Ostdeutschlands, in denen 62% der Bevölkerung (BMWI 2021) leben und die Landesinneren Gebiete Italiens leiden seit mehreren Jahrzehnten, wie viele ländliche Gebiete Europas, unter der Abwanderung junger, überwiegend gut ausgebildeter Menschen, die keine wirtschaftliche Perspektive für sich sehen. Die Auswanderung aus Italien lag im Jahr 2021 bei 154.000 Menschen. Die Zahlen für Ostdeutschland sind seit der Wende dramatisch. Zurück bleiben dünn besiedelte Gebiete, welche an Überalterung und schwacher Infrastruktur leiden, was den Abwanderungstrend verstärkt. In Ostdeutschland zeigt sich auch der Zusammenhang zwischen solchen Gebieten der Hoffnungslosigkeit und dem Anwachsen demokratiefeindlicher Positionen. Auch wenn sich sowohl in ländlichen Regionen Italiens als auch im ländlichen Osten Deutschlands aufgrund der spekulativen Entwicklungen in den Städten aktuell ein Trend zur Rückkehr kreativer multifunktionaler Kräfte aufs Land abzeichnet (Elsen/Uleri 2023; Robert-Bosch Stiftung/Thünen Institut 2016), setzt die dauerhafte Ansiedlung gerade junger Menschen insbesondere Bildungs- und Mobilitätsinfrastrukturen voraus. Die Erhaltung oder Schaffung der Voraussetzungen für Lebensperspektiven in diesen Gebieten, in Form der Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen aber auch mit Möglichkeiten der aktiven bürgerschaftlichen Teilhabe sind von zentraler Bedeutung. Die Form der Bürger:innengenossenschaft als Ko-Produktion zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft in der Bereitstellung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge, kann als zukunftsfähiges Modell der sozialen Innovation (Moulaert 2013) im Sinne neuer Kombinationen, integrierter Lösungen und Akteure angesehen werden.

In zeitlich parallelen Entwicklungen haben sich in den strukturschwachen ländlichen Gebieten Italiens und Ostdeutschland, welche von Abwanderung betroffen sind, Bürger:innengenossenschaften als Lösungsmodelle für Versorgungsprobleme herausgebildet. Nach Angaben von AICOON, der italienischen Vereinigung zur Förderung

der Kooperationskultur, bestanden in Italien im Juni 2021 188 Bürger:innengenossenschaften, von denen die Hälfte in den Pandemie-Jahren entstanden sind (<https://www.aiccon.it>). Im Zeitraum von 2005-2020 entstanden in den östlichen deutschen Bundesländern mehr als 250 Bürger:innengenossenschaften in den Bereichen Mobilität, Energie, Wohnen, Soziales, Kultur, Infrastruktur und Nahraumversorgung als nicht-spekulative Modelle zur Erhaltung der ländlichen Räume (BMWI 2021).

Die Doppelnatur der Genossenschaften als soziale und wirtschaftliche Organisationen bedingte immer schon implizit auch Zielsetzungen, welche über die Interessen der Mitglieder hinausgehen und sich an den Bedürfnissen des Gemeinwohls bzw. dem Bedarf des Gemeinwesens orientieren (Elsen 2019; Blome-Drees u. a. 2021). Im Unterschied zum klassischen Genossenschaftsmodell, bei dem sich die Leistung an die eigenen Mitglieder richtet, erbringen Bürger:innengenossenschaften explizit ein Angebot, das über den Mitgliederkreis hinausreicht und als Gemeingut den Bürger:innen im Gemeinwesen zur Verfügung steht. Sie erweitern also das Förderprinzip über die Mitgliederbasis hinaus.

Bürger:innengenossenschaften sind Multi-Stakeholder Unternehmen (Kiesswetter 2023), welche auf der Bündelung der lokal-regionalen Kräfte basieren und Leistungen für das Gemeinwesen erbringen. Sie arbeiten vielfach im Bereich der Bewirtschaftung von Commons. Der zweckgebundene kooperative Zusammenschluss ist selbst als ein Common und die kooperative Bewirtschaftung als eine neue Form des Commoning (Helfrich/Bollier 2015) zu betrachten. Bürger:innengenossenschaften sind Unternehmen für das Gemeinwohl. Die Studie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zeigt die Bandbreite der Aktivitäten dieser neuen Genossenschaftsform, die in den strukturschwachen östlichen Bundesländern zum Erhalt und zur Lebensqualität der Gebiete maßgeblich beitragen (BMWI 2021).

Im Unterschied zu Bürger:innengenossenschaften in Deutschland, die sich besonders in den Bereichen der Infrastruktur engagieren, aktivieren Italienische Bürger:innengenossenschaften verbliebene Akteure und brachliegende Ressourcen in peripheren ländlichen Gebieten insbesondere im Kampf gegen weitere Abwanderung und die Suche nach Alleinstellungsmerkmalen in den Traditionen von Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Sie tragen zur Bewahrung oder zur Wiederbelebung alter Berufe und Handwerkskunst, zur Rückbesinnung auf alte landwirtschaftliche Sorten, kulinarische Besonderheiten oder ortstypische Bauweisen bei. Auch die Entwicklung der Multifunktionalität der Landwirtschaft in Kombinationen von organischer Produktion mit sozialen und gesundheitlichen Diensten (Soziale Landwirtschaft, Green Care) bzw. mit Agrotourismus, spielt eine zentrale Rolle (Elsen/Fazzi 2021). Diese Form der Profilbildung

und die Suche nach der Identität des Gebietes wird verbunden mit neuen Ansätzen der Schaffung von Erwerbsarbeit, um das Gebiet wieder attraktiv zu machen für junge, oft gut qualifizierte Menschen (Kiesswetter 2023). Nicht wenige dieser neuen Bürger:innengenossenschaften haben auch politische Zielsetzungen, insbesondere zielen sie auf eine öko-soziale Wende, wie das folgende Beispiel aus dem Obervinschgau in Südtirol zeigt.

1. *Ein Beispiel aus Italien*

Der Obervinschgau war und ist, wie viele landwirtschaftliche Zonen Südtirols, trotz seiner Höhe, seit den 1980er Jahren von Apfel-Monokulturen geprägt, welche mit hohem Pestizideinsatz (Glyphosat) verbunden sind. Das wachsende Bewusstsein der Bevölkerung für diese Belastung führte bereits am Ende der 1990er Jahre zu zahlreichen Veranstaltungen und Initiativen. Es kam zu einem Bürgerbegehren im Jahr 2014. 2016 wurde die Bürger:innengenossenschaft Obervinschgau gegründet. Ihr Ziel ist die ökologisch und ökonomisch nachhaltige Entwicklung des Obervinschgaus. Die Genossenschaft wird von Personen, Initiativen und Unternehmen unterstützt, die auf diese gesellschaftlichen Bedarfslagen reagieren, aus lebensweltlichen Kontexten entstehen und in diese eingebunden sind. Der lebensweltliche Entstehungskontext ist verbunden mit Handlungslogiken und Motivbündeln, welche sich bürgerschaftlichem Engagement als zivilgesellschaftlichem Handeln für das Gemeinwohl zuordnen lassen (Anheier/Toepler 2001). Sie sind gemeinschaftsbezogen, altruistisch, gestaltungs- oder problemorientiert und wirken damit auch als soziale Innovationen gegenüber den Logiken des Marktes und des Staates. Das zweckorientierte und nicht instrumentelle Handeln, die Vielfalt der Potentiale und Ressourcen des Tals, werden mit dem Ziel der Stärkung der regionalen Kreisläufe und lokalen Wertschöpfung eingesetzt. Die Bürger:innengenossenschaft ist heute tätig in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, wo sie die Umstellung auf nachhaltige biologische Wirtschaftsweise unterstützt, im Handwerk, in dem sie Vernetzung und neue Produkte fördert, im Bereich Handel und Dienstleistung, in Tourismus und Gastronomie, in Bildung und Kultur, in Forschung und Innovation, in der Regional- und Dorfentwicklung und im Bereich Soziales. Die Bürger:innengenossenschaft betreibt Märkte, eine Dorfsennerei und ein Kulturcafé.¹ Trotz oder auch wegen des Entstehungshintergrundes im Konfliktszenarium – die Forderung der Pestizidfreiheit stand und steht gegen die Interessen der starken Lobby der Apfelindustrie – hat die Bürger:innengenossenschaft Obervinschgau durch ihre Binnenstärke aber auch durch die

¹ „der Malser Weg“ wurde im Juni 2023 an der Universität Freiburg i. B. mit dem „Kant-Allmende-Preis“ für ihre Verdienste in der Ökologie ausgezeichnet.

Unterstützung zahlreicher namhafter Akteure von außen, z. B. dem bayerischen Ökoinstitut, eine starke Position erlangt und genießt Modellcharakter gegenüber Gruppierungen mit vergleichbaren öko-sozialen Interessen, wozu auch die Zusammenarbeit mit den Universitäten von Bozen und Innsbruck sowie eine Buch- und Filmdokumentation beigetragen haben (Schiebel 2017, <https://www.der-malser-weg.com>).

II. Das Potenzial von Bürger:innengenossenschaften für ländliche Gemeinwesen

Bürger:innengenossenschaften haben das Potential zur Demokratisierung des lokalen Politik- und zur Diversifizierung des Wirtschaftsgeschehens beitragen, wenn sie in öffentlich relevante Prozesse eingreifen und Verantwortung für die Bewirtschaftung von Gemeingütern und lokalen Entwicklungen übernehmen. Sie können zur Eigenständigkeit und Resilienz eines Gemeinwesens beitragen. Sie sind unabhängig von Investoren und nicht die monetären Anteile, sondern die Mitglieder und im Fall der Bürger:innengenossenschaften die Stakeholder des Gemeinwesens, entscheiden über Zweck, Ressourcenverwendung sowie alle wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten des Unternehmens in demokratischer Weise (one person:one vote). Die Verhinderung dysfunktionaler Mittelabflüsse an Investoren aber auch die bürgerschaftliche Beteiligung können mit Kostenvorteilen verbunden sein. Dies verleiht Bürger:innengenossenschaften Stärke als zivilgesellschaftliche Akteure auch in Prozessen der Aushandlung gegenüber und der Kooperation mit Staat und Markt.

Als hybride Organisationsformen, sind Bürger:innengenossenschaften verbunden mit gemeinwohl-orientierten Werten, Regeln und sozialen Praktiken. Sie können synergetische Effekte generieren, die in der Lage sind, verschiedene Bedürfnisse zu befriedigen, z. B. bessere materielle Lebensbedingungen, sicheren und bezahlbaren Zugang zu Gemeingütern, aber auch neues Wissen, soziale Inklusion, Resilienz und die Entwicklung des Gemeinwesens. Das besondere Potenzial beruht auf ihrer Einbettung in den sozialräumlichen Kontext und auf ihrer Organisationskultur als soziale und ökonomische Organisationen, welche auf konkrete bürgerschaftlich engagierter Akteur:innen liegt quer zu administrativen Routinen und den dysfunktionalen Trennungslogiken des Marktes und des Staates. Es verbindet, integriert und kombiniert in sinnvoller Weise verschiedene Akteur:innen, Ressourcen und Ansätze, die dem Zweck dienlich sein können. Als Ergebnis generiert es neue Lösungen und als Prozess kollektives Lernen für bürgerschaftliche Selbstorganisation ebenso wie Lernen politischer und administrativer Akteur:innen vor Ort, welche durch ortsspezifische institutionelle Arrangements und Einbindungen nachhaltige Verbesserungen materieller und immaterieller Lebensbedingungen bewirken können. Im Ergebnis sind sie kooperative Strukturen, die meist besser als Staat oder Markt

die Bedürfnisse des Gemeinwesens befriedigen und flexibel bleiben für Veränderungen und Anpassungen (Elsen 2022).

Als sektorübergreifende Ansätze können Bürger:innengossenschaften also durch neue Kombinationen soziale Innovationen (Moulaert u. a. 2013) anregen, die verschiedene Ziele und Akteur:innen in synergetische Lösungen integrieren. Sie haben auch das Potenzial zur Armutsbekämpfung und Inklusion benachteiligter Gruppen beizutragen (Elsen 2023), weil sie neue Handlungsspielräume, Selbstverwirklichungschancen und Räume gesellschaftlicher Anerkennung eröffnen sowie Ansätze der gemeinschaftlichen Bewältigung und der Reziprozität fördern, Sozialkapital generieren und für die Beteiligten selber nutzbar machen, selbstorganisierte Bedarfsdeckung durch die Bündelung von Kräften ermöglichen und zur Verbesserung der materiellen und sozialen Lebenslage beitragen können. Dies alles sind Möglichkeiten. Sie Wirklichkeit werden zu lassen erfordert allerdings einige Voraussetzungen.

III. Voraussetzungen und Grenzen

Die Studie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zeigt, dass Bürger:innengossenschaften nicht voraussetzungslos sind. Es gilt vor der Vorstellung zu warnen, dass sie „ehemals öffentlich organisierte und finanzierte Aufgabenbereiche ehrenamtlich übernehmen“ (BMWi, 2021, 22) und ohne adäquate Kompensationsleistungen und Anerkennung als Kooperationspartner auf Augenhöhe zu Ausfallbürgen staatlicher Defizite werden. Sie können, wie zahlreiche Beispiele zeigen, neuartige zivilgesellschaftliche und auf bürgerschaftlichem Engagement basierende Unternehmen darstellen, welche in innovativen Kombinationen, demokratische, bedarfsorientierte, lokal spezifische Lösungen generieren und in der Tat als Beispiele für ein neues Zusammenspiel von Staat, Markt und Zivilgesellschaft betrachtet werden.

Die Gründungskontexte der beiden Regionen, welche hier als Beispiele herangezogen wurden, zeigen eines der Hauptprobleme. Gebiete, welche längerfristig von Abwanderung betroffen sind, verfügen oft nicht mehr über die nötigen engagierten und kompetenten Promotor:innen, welche die Möglichkeiten erkennen und in der Lage sind, die Prozessdynamiken zu initiieren und zu steuern. Es braucht visionäre Promotor:innen und professionelle Prozessbegleiter:innen, welche die Methoden und Instrumente einer aktivierenden und vernetzenden Gemeinwesenarbeit anzuwenden in der Lage sind.

In vielen Fällen wird Konfliktfähigkeit erforderlich sein, denn eine gemeinwohlorientierte Lösung muss gegenüber noch herrschenden Interessenkonstellationen vertreten werden.

Die Gründung von Netzwerken und Sekundärgenossenschaften sind zur gegenseitigen Unterstützung, zum Aufbau einer Lobby, zur kooperativen Wissensproduktion, Evaluation und Dokumentation erforderlich. Methoden der transdisziplinären Forschung und Entwicklung sowie die Strategien professioneller Gemeinwesenarbeit müssen vor dem Hintergrund dieser komplexen Aufgaben neu interpretiert werden. Die Zusammenarbeit mit Universitäten erweist sich vielfach als förderlich, um innovative Projekte mit transdisziplinärer Forschung und Entwicklung zu verbinden.

Der Mehrwert bürgergenossenschaftlicher Lösungen als gemeinwohlorientierte Strukturen muss gesellschaftlich erkannt und anerkannt werden. Diese Formen sind sektorübergreifend aktiv zu fördern z. B. durch unterstützende Kooperationspartnerschaften mit öffentlich Verantwortlichen. Es bedarf auch monetärer Unterstützung der Gründungsprozesse und in Deutschland der kostenintensiven jährlichen Pflichtprüfungen. Bürger:innengenosenschaften sind von der Körperschaftssteuer zu entlasten und bei öffentlichen Auftragsvergaben zu bevorzugen.

Literatur

Anheier Helmut und Stefan Toepler (2001), Bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung der Zivilgesellschaft im internationalen Vergleich, in: Bürgerschaftliches Engagement im internationalen Vergleich, hrsg. von Enquete-Kommission „Zukunft des

Bürgerschaftlichen Engagements“, vol 11, Wiesbaden. S. 13-55.

https://doi.org/10.1007/978-3-663-09460-9_2

Associazione Italiana per la Promozione della Cultura della Cooperazione e del Non Profit (2023), AICCON, <https://www.aiccon.it/chi-siamo/> (Zugriff: 10.4.2023).

Blome-Drees, Johannes, Philipp Degens, Burghard Flieger, Lukas Lapschieß, Christian Lautermann, Joschka Moldenhauer, Jonas Pentzien und Carla Young (2021), Kooperatives Wirtschaften für das Gemeinwohl in der Zivilgesellschaft, in: Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl, 44. Jg., Heft 4, S. 455-486.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2021), Bürgergenossenschaften in den neuen Ländern, Berlin.

Elsen, Susanne. 2019. Community Based Economy and Eco-Social Transformation. New York, Routledge

- Elsen, Susanne und Luca Fazzi (2021), Genossenschaften und Soziale Landwirtschaft – Potentiale sozialökonomischer Entwicklung ländlicher Räume in Italien, in: Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl, 44. Jg., Heft 1, S. 2-11.
- Elsen, Susanne, Segio Angeli, Armin Bernhard und Sara Nicli (2020), Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungen in Italien, Bozen-Bolzano.
- Elsen Susanne (2022), Die Bedeutung von Genossenschaften für die öko-soziale Transformation unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen in Italien und Deutschland, in: Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl, 45. Jg., Heft 4, S. 595-615.
- Elsen Susanne (2023), Social Services and the Social and Solidarity Economy, Cheltenham.
- Elsen, Susanne und Francesca Uleri (2023), Ruralità tra risignificazione e centralità nuova: giovani agricoltori e transizione alla multifunzionalità nelle valli Trentine e Altoatesine, in: Sociologia Urbana e Rurale, no.130, pp. 144-168.
- Gerber, Jean-David and Julien Francois Gerber (2016), Decommodification as a foundation for ecological economics, in: Ecological Economics, vol. 131, pp. 551-556.
- Helfrich, Silke, David Bollier, Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (2015), Die Welt der Commons. Muster gemeinsamen Handelns, Bielefeld.
- Kiesswetter, Oscar (2023), Die Soziale Aufgabe der italienischen Genossenschaften, in: Promoting Social Innovation and Solidarity Through Transformative Processes of Thought and Action, hrsg. von Urban Nothdurfter, Franca Zadra, Andrea Nagy, Claudia Lintner, Bozen/Bolzano, pp. 107-121.
- Moulaert, Frank, Diana McCallum, Abid Mehmood, Abdelillah Hamdouch (2013), The International Handbook on Social Innovation, Cheltenham.
- Robert-Bosch-Stiftung, Thünen Institut (Hrsg.) (2016), Handbuch Neulandgewinner, Stuttgart.
- Schiebel, Alexander (2017), Das Wunder von Mals. Wie ein Dorf der Agrarindustrie die Stirn bietet, München.
- Schulz-Nieswandt, Frank (2023), Konturen eines transformativen Rechts mit Blick auf die Förderung einer Gemeinwohlökonomie, in: Promoting Social. Innovation and Solidarity Through Transformative Processes of Thought and Action, hrsg. von Urban Nothdurfter, Franca Zadra, Andrea Nagy, Claudia Lintner, Bozen/Bolzano, pp. 47-57.

United Nations Research Institut for Social Development UNRISD (2022), Flagship Report. Crises of Inequality. Shifting Power for a new Eco-Social Contract, Geneva.

Utting, Peter (2015), Social and Solidarity Economy Beyond the Fringe, London.

Autorin

Prof. Dr. Susanne Elsen, Social Science, Free University of Bolzano, Runggadgasse 11,
I-39042 Bressanone-Brixen, Susanne.Elsen@unibz.it